

# Kleine Kirche großer Auftritt

120 Besucher kamen zum „Jazz auf dem Marktplatz“

Rund 1000 Euro kamen beim Konzert „Jazz auf dem Marktplatz“ zugunsten der Dorfkirche in Unterliederbach zusammen. Passend zur italienischen Gast-sängerin Laura Capiello gab es unter den Liebhaberartikeln auch Dorfkirchenpastas.

■ Von Gernot Gottwals

Unterliederbach. Laura Capiello wirft so manches „Grazie“ in die Menge, als sie das Publikum mit Applaus belohnt und dafür seine Zugabe erhält. Wie üblich sind die rund 120 Zuhörer meist im etwas reiferen Alter, genießen die Mischung aus Jazz und Schlagern und sind vor allem mit dem Herzen für „ihre“ Dorfkirche dabei. „Ich habe Respekt vor diesem Engagement und finde auch die Idee toll, dafür gerade ein Jazzkonzert zu veranstalten“, sagt die Sängerin. Wenn italienische Gemeinden für ihre Gotteshäuser sammeln, werde dazu eher klassische Kirchenmusik gespielt.



Pfarrerin Monika Kunz beäugt eine der Problemstellen.

Tatkräftig unterstützt wird sie von der Bernd Hasel Band, die zum „Jazz auf dem Marktplatz“ bereits in wechselnder Besetzung auftrat. Dieses Mal spielen Hartwig Kahlke und Henrik Dahn am Saxophon und Banjo, mit dabei sind auch der Schlagzeuger Johnny Hain und Harold Nardelli am Bass. Mit beliebten Titeln wie „Mack the Knife“, „Summertime“, aber auch „Buona sera, signorina“, „Volare“ und „Lamericano“ gelingt der Formation ein buntes Potpourri von amerikanischen und italienischen Jazz-Standards und Schlagertiteln. „Wir sind auch pünktlich um 13 Uhr fertig, damit dann endlich der Regen kommen kann“, scherzt Bernd Hasel nach „Summertime“.

## Trockene Bräute

Amüsiert stellt Laura Capiello fest, dass sich unter den vielen Fanatikern an den Verkaufsständen dieses Mal auch „Kirchen-Nudeln“ befinden – Gemüsepastas nach italienischem Rezept aus Paprika, Tomaten und Karotten in Dorfkirchenform. „Die könnte man mit Pesto oder Tomatensoße servieren“, schlägt sie vor. Außerdem gibt es Regenschirme, Schoppengläser samt Deckeln und verschiedene Ansichten der Dorfkirche im Angebot – davon sogar ein Motiv des Males Karl Schürger, das für Pralinenpackungen im Edekkamarkt in der Soonwaldstraße Verwendung findet. „Ein Ölgemälde, das die Kirche vom Hof aus zeigt“, erklärt Schürger.

Im Hof können die Besucher auch verschiedene Verschönerungen an und um die Kirche bewundern. „Ganz in ehrenamtlicher Arbeit haben Karl Seifert und Georg von Freyberg die Bänke im Dorfkirchhof erneuert“, lobt Pfarr-

erin Monika Kunz. Doch Sorge bereitet immer noch die Witterung: So wurde die Schwelle am Eingang zum Schutz vor Regen angehoben und die Tür durch den Schreiner angepasst. „Doch das Schloss hat sich schon wieder verzogen“, stellt die Pfarrerin fest. Und auch am Toringang sei eine Pflasterung durchaus angebracht – zumal die Dorfkirche auch gerade für Hochzeiten sehr gefragt sei.

„Nach einer alten Sitte wartet ja der Bräutigam im trockenen Kircheninnern, während die Braut mit ihrem Vater nach heftigem Regen durch den Schlamm waten muss“, schmunzelt Kunz. „Aber bei der Wahl der Steine ist zu beachten, dass die auf dem leicht abschüssigen Gelände im Winter auch glatt werden können.“ Hier sei ebenso eine geeignete Lösung zu finden wie für den Neuanstrich der Kirche: „So lange der Putz nur an wenigen Stellen bröckelt, warten wir noch etwas, da ja die Kirche in einer größeren Maßnahme rundum verputzt werden und dabei auch um die Epitaphien schonend herumgestrichen werden muss.“

## 12000 Euro jährlich

Jedes Jahr muss die evangelische Gemeinde in Unterliederbach gut 12000 Euro für den Unterhalt der Dorfkirche aufbringen, da sich die finanziellen Zuwendungen des Evangelischen Regionalverbands nur noch auf die größere Stephanuskirche konzentrieren, die bis zu 800 Besucher fasst. Um die bis auf das Mittelalter zurückgehende historische Barockkirche mit ihren Emporenbildern nach der Merianbibel trotzdem ganzjährig für kleinere Gottesdienste verwenden zu können, hat die Gemeinde den



Im gebastelten Kleinformat steht die Dorfkirche auf dem Marktplatz. Auf dass ihr Original erhalten bleibe, gab's dort einmal mehr das Jazz-Konzert. Fotos: Maik Reuß

Dorfkirchenausschuss zur Organisation verschiedener Benefizveranstaltungen gegründet.

So konnte der Ausschuss bislang jedes Jahr eine andere Band für das Jazzkonzert finden, die Gage von rund 500 Euro in diesem Jahr steu-

ern die Volksbank Höchst und das Kulturamt bei. „Wir hatten bislang noch nie Probleme, die 12000 Euro zusammenzubekommen“, betont Pfarrerin Kunz. Und als Laura Capiello und Bernd Hasel in der Zugabe noch einmal den „Sunshine“

besingen, lichten sich tatsächlich die Wolken.

Spenden für die Dorfkirche an die Evangelische Kreditgenossenschaft eG, IBAN DE09 5206 0410 0434 1072 41, SWIFT-BIC GENODEF 1EK1

## Stadtteil-Projekte ziehen Bilanz

Griesheim. Noch für dieses Jahr stehen Veränderungen im Quartiersmanagement Griesheim-Süd im Rahmen des Frankfurter Programms Aktive Nachbarschaft an. Der Internationale Bund und das Quartiersmanagement Griesheim-Süd möchten den Anlass nutzen, auf das bisher Geleistete zurückzublicken und Verabredungen zur nachhaltigen Verstärkung von wichtigen Projekten zu treffen. Das Ende der fünfjährigen Laufzeit nimmt das Quartiersmanagement zum Anlass, sich bei Bewohnern, Ehrenamtlichen und Lokalpolitikern für die Unterstützung und Mitarbeit zu bedanken. Die „Resümeeveranstaltung“ findet am Samstag, 25. Juli, von 9.30 Uhr bis 15 Uhr im Josefskloster neben der Kirche Mariä Himmelfahrt, Auf der Beun, statt. Eingeladen sind auch Schulen, Kirchengemeinden, Polizei oder soziale Einrichtungen. **hk**

## Ferien auf dem Abenteuerspielplatz

Sindlingen. Die Ferienspiele des Kinder- und Jugendhauses auf dem Abenteuerspielplatz („Abi“) beginnen am Montag, 27. Juli. Bei einem Familienfest am Freitag, 31. Juli, können Eltern, Geschwister und Freunde von 16 bis 19 Uhr selbst sehen, was die Kinder in der Woche alles gemacht haben. **hno**

## „Reichen“ Langfinger gefasst

Frankfurt. Ein bereits in zwei Diebstahlsfällen dringend tatverdächtiger Mann konnte am Samstag in der Innenstadt kurz festgenommen werden. Um 14.45 Uhr fiel der 56-jährige Wohnsitzlose zwei Zivilfahndern auf, als er eine Geldbörse im Mülleimer eines Imbissstandes entsorgte. Wie sich kurze Zeit später herausstellte, stammte das Portemonnaie von einem chinesischen Touristen, dem die mit 1300 Euro und 2300 Yuan gefüllte Geldbörse auf der Zeit entwendet worden war. **red**

## Junger Orgelvirtuose spielt in der Mauritiuskirche

Schwanheim. Der Förderverein Martinuskirche lädt für Sonntag, 26. Juli, zu einem Orgelkonzert mit Nils-Ole Krafft ein. Beginn ist um 19 Uhr in der Martinuskirche, Martinskirchstraße 53. Krafft wird unter anderem Werke von Buxtehude, Bruhns und Bach auf der Schuke-Orgel interpretieren. Krafft, geboren 1988 in Bad Oldesloe und aufgewachsen in Idstein, erhielt ersten Orgelunterricht in Idstein bei Dekanatskantor Carsten Koch. Seit 2008 studiert er Kirchenmusik (A) in Frankfurt, unter anderem bei Prof. Martin Lückert. Im Oktober 2014 hat er das künstlerische Auf-

baustudium Master Orgel begonnen. Zusätzlich belegte er im Jahr 2014 einen Meisterkurs zum Thema „Orgelsonaten der Romantik“ bei Prof. Dr. Martin Sander. Seit Beginn 2015 wird er als Stipendiat des Kuratoriums Bad Homburger Schloss mit regelmäßiger Konzertverpflichtung an der historischen Bürg-Orgel der Schlosskirche gefördert. Derzeit ist Krafft Organist und Leiter der Chorgruppen an der Dankeskirche in Goldstein. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei, um Spenden für die kirchenmusikalische Arbeit des Fördervereins der Martinusgemeinde wird gebeten. **hk**

## So wurden die Eichen zum heimlichen Wahrzeichen

Schwanheim. „Die Schwanheimer Alteichen – Relikte der frühen Waldnutzung“ ist der Titel eines Waldspaziergangs mit Revierförster Holger Scheel, zu dem der Heimat- und Geschichtsverein Schwanheim für Sonntag, 26. Juli, von 15 bis 17 Uhr einlädt. Treffpunkt ist die Endstation der Straßenbahnlinie 12 an der Rheinlandstraße. Die Teilnehmer erfahren viel Wissenswertes über die frühere Nutzung der Eichen, das Landschaftsbild um das Dorf Schwanheim und warum

Schwanheim und seine Eichen viele Maler – insbesondere der Kronberger Künstlerkolonie – anzog. Die Alteichen am Harthweg beeindruckten bis heute durch ihre knorrigen Wuchsformen. Die Bäume dienten bis Ende des 19. Jahrhunderts als Huteeichen. Diese Bezeichnung kommt nicht von der Kopfbedeckung, sondern die Schwanheimer Dorfhirten hüteten das Vieh im Gemeindefeld. Bei einer kleinen Rast ist für Getränke gesorgt. **hk**

## Bei Rassismus: Höchster wollen „wachsam sein – und reagieren“

Höchst. „Wachsam sein – und reagieren!“: Dieser Aufruf der Höchster Arbeitsgruppe „Geschichte und Erinnerung“ fand innerhalb kürzester Zeit eine große Zahl von Unterzeichnern. Sie alle bringen mit ihrer Unterschrift zum Ausdruck, dass sie nicht bereit sind, Hetze gegen Flüchtlinge und Migranten sowie rechtsradikale und fremdenfeindliche Übergriffe tatenlos hinzunehmen. In dem Aufruf heißt es unter anderem: „Es gibt Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Es gibt Ereignisse, die wir nicht hinnehmen dürfen. Es gibt eine Stimmungsmache und Hetze, gegen die wir uns unmissverständlich äußern müssen. Es kann nötig sein, dass schnell gehandelt werden muss.“

Die Unterzeichner knüpfen damit ein Netzwerk für Demokratie und Solidarität im Frankfurter Westen, um schnell reagieren zu können und sich über nachhaltige Aktionen auszutauschen. Konkrete Überlegungen dazu wurden bei einem ersten Treffen bereits angestellt. Weitere Unterstützer sind willkommen. Hinweise auf rechtsradikale oder fremdenfeindliche Übergriffe werden entgegengenommen. Wer mit dem Netzwerk „Wachsam sein“ Kontakt aufnehmen will, kann sich an Petra Scharf oder Edgar Weick wenden, die zu den Initiatoren des Aufrufs gehören: Petra Scharf, Telefon 0173/8411196, E-Mail ps63@gmx.de, Edgar Weick, Telefon (069) 315264, E-Mail Edgar.Weick@t-online.de. **hk**

## Von Gott und Fußballgöttern

Frankfurt. So schick gemacht hat sich Yvonne Hild für einen Stadionbesuch noch nie. Dass sie diesmal in ihrem weißen Kostüm in die Commerzbank-Arena gefahren ist – es hat mit dem Anlass zu tun. Hild hat sich am Sonntagvormittag gemeinsam mit ihren beiden Söhnen Adrian (13) und Elias (4) von Stadionpfarrer Eugen Eckert taufen lassen. „Als religiös würde ich mich bislang nicht bezeichnen, aber ich glaube schon immer fest daran, dass es da noch etwas gibt“, erzählte die 31-Jährige aus Buntzen, die vor der Zeremonie ganz schön aufgereggt war: „Gerade weil ich gemeinsam mit meinen beiden Söhnen am Taufbecken stehen darf, ist es für mich ein ganz besonderer Moment.“

Dass der ausgerechnet in der Kapelle der Commerzbank-Arena stattfand, freute vor allem ihren Ehemann Chris, dem die Liebe zur Eintracht in die Wiege gelegt wurde: „Ich bin in Sachsenhausen geboren, in Enkheim aufgewachsen und wurde schon als kleiner Junge von meinem Vater mit ins Waldstadion genommen. Als die Kapelle eröffnete, war klar, dass ich hier entweder heirate oder meine Kinder taufen lasse.“ Nachdem die Hochzeit der Hilds vor fünf Jahren dann doch nicht im Stadion stattfand, war er froh, dass der andere Wunsch in Erfüllung ging.

Pfarrer Eugen Eckert kennt diesen Traum bereits von etlichen Fans und weiß, dass sich viele gegen die Hochzeit und für die Taufe in der Arena entscheiden: „Die Fans kommen dann zwar auf mich als Stadionpfarrer zu, entschließen sich aber oft gegen eine Zeremonie vor Ort.“

Das ist in einer richtigen Kirche, am besten mit Restaurant in der Nähe, einfach schöner“, weiß der Pfarrer, der für Hochzeiten auch schon nach Ratzburg bei Lübeck oder nach Italien gefahren ist.

Von der sinkenden Zahl der Gläubigen bekommt der 60-Jährige in seinen Zuständigkeitsbereichen wenig mit. Neben seiner Rolle als Stadionpfarrer betreut er seit 1996 die Studenten der Goethe-Universität. Dennoch weiß er, dass auch die Stadionkapelle wohl nicht eingerichtet worden wäre, wenn die Kirche nicht um Mitglieder kämpfen müsste.

„Wenn man Menschen erreichen will, muss man sie da abholen, wo sie sind, und das ist bei vielen das Fußballstadion“, sagt Eckert, der derzeit als einziger Pfarrer die Kapelle betreut: „Wenn auch ein ka-

tholischer Kollege hier wäre, hätten wir sicher etliche Anfragen mehr.“ Er hofft deswegen auf einen neuen Bischof, der die Ökumene zu fördern weiß. Und auch ein wenig mehr Unterstützung von der Fußball-Abteilung der Eintracht wäre schön, denn schließlich kommen zu Taufen nicht nur Fans, sondern auch Mitarbeiter und Sportler der Eintracht. Doch die will sich bislang aus der Religion heraushalten.

„Dabei sind doch Fußball und Religion gar nicht so weit voneinander entfernt“, findet Eckert. „Im Grunde geht es beim einen als auch beim anderen darum, Herzen anzurühren. Das zeigt sich im Gebet ähnlich wie beim anhimeln des Fußballgotts Alex Meier“, sagt Eckert schmunzelnd. „Nur, dass die Fußballgötter eben auch vergänglich sind, wenn sie sich verletzen



Pfarrer Eugen Eckert, Elias (4), Adrian (13) und Yvonne Hild. Foto: Ruffer

oder für zehn Millionen Euro den Verein wechseln. Gott hat da einen etwas längeren Bestand.“

# Jetzt macht mal einen Punkt!

Beim 14. Stadtteil-Fest markierten die Nieder ihre Lieblingsorte und Unorte – Erstmals ausländischer Verein dabei

Was ist das Besondere an Nied? Die aktive Bürgerschaft – sagen zum Beispiel die Macher eines Projekts. Sie waren Gast beim 14. Stadtteil-Fest, das allein schon die Nieder Lebendigkeit belegt.

■ Von Holger Vonhof

Nied. Ist das Nied „Wildwasser“ am früheren Wehr nun der schönste Ort im Stadtteil oder doch der Kinderspielplatz an der Wörthspitze? Frank (51) überlegt noch. Auf dem Stadtteilplan vor ihm markieren Klebepunkte die Stellen, die den Niedern am besten gefallen. Und die Orte, die allen am unangenehmsten sind. Da liegt der Nieder Bahnhof ganz vorne: „Ekelhaft. Die Bahndämme sind vermullet, da gibt es Ratten“, haben die Mitarbeiter des Historischen Museums notiert.

Auf dem Hof der Niddaschule geht es ihnen darum, ein stimmiges Bild des Stadtteils zu erstellen. „Wir wollen herausfinden, was das Besondere an jedem Stadtteil ist“, erklärt Franziska Mucha. Zusammen mit ihrem Kollegen bittet sie die Besucher des 14. Nieder Stadtteil-fests, Fragebogen auszufüllen, ihren Lieblingsort im Stadtteil zu benennen – und ihren persönlichen „Un-Ort“. Die Ergebnisse sollen in ein

Frankfurt-Modell einfließen, dass ab 2017 im Neubau des Historischen Museums auf dem Römerberg zu sehen sein soll.

Es werde kein 1:1-Modell der Stadt, erklärt Franziska Mucha, die mit ihrem Kollegen in den nächsten Monaten auf Tour durch alle 43 Stadtteile Frankfurts geht. Das 70-Quadratmeter-Modell soll zeigen, was den Frankfurtern wichtig ist. Der niederländische Künstler Herman Helle hat bereits ein solches Modell für das Rotterdamer Maritim-Museum erstellt. „Frankfurt jetzt“ wird das Modell heißen.

## Insider-Wissen sammeln

Außer in Nied war Franziska Mucha bereits in Höchst, Griesheim und gestern beim Unterliederbacher Parkfest dabei, um die Stadtteilmeinung zu erfragen. „Wir haben jetzt, nach nur einem Monat, schon 500 Fragebogen zusammen“, berichtet sie. Im Frankfurter Westen sei die Befragung vergleichsweise einfach: „Anderswo haben wir nicht eine so aktive Bürgerschaft“, ist ihr aufgefallen. Das Modell, das ab 2017 im Historischen Museum stehen wird, ist nicht auf das eigentliche Schaustück begrenzt, sondern



Valida Jahic (l.) aus Höchst klebt einen Punkt auf einer ihrer Nieder Lieblingsorte. Projekt-Macherin Franziska Mucha sieht's mit Freuden. F: Reuß

wird mit Datenprojektionen, Fotos und Videos ständig erweitert. „Es ist eine Sammlung an Insider-Wissen, wie es sie sonst nirgends gibt“, sagt Franziska Mucha. Daran mitarbeiten kann jeder: Informationen und der Fragebogen sind unter [www.mein-frankfurt-modell.de](http://www.mein-frankfurt-modell.de) im Internet abrufbar.

Mit dem Chor der Niddaschule ist das 14. Stadtteilfest am Samstag auf dem Schulhof der Niddaschule eröffnet worden. Der organisierende Vereinsring Nied wurde 1955 gegründet, ist in diesem Jahr also 60 Jahre alt geworden. Helmut Grohmann, der Vorsitzende des Vereins-

gründete am Nachmittag die Gäste und warb für die Teilnahme an der Frankfurt-Modell-Aktion. Auch am Stand des Präventionsrats wurden die Nieder um ihre Meinung gebeten: Gibt es genügend Angebote für Kinder? Wie steht es um die persönliche Sicherheit, um die Sauberkeit im Stadtteil?

## Vielfalt der Menschen

Während die „Panorama Dance Crew“ der Panoramaschule auf der Bühne tanzte, wurden fleißig Punkte vergeben. Die Stadtpolizei und die Landespolizei berieten; es wurden Fahrräder codiert und Tipps

zum Zusammenleben im Stadtteil ausgetauscht. Claudia Gabriel, Leiterin der Stabsstelle Sauberes Frankfurt, stellte ihren Wirkungskreis vor. Gegen die Hitze hatte die Jugendabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Nied einen Wasserschleier auf der Wiese zur Nidda aufgebaut. An insgesamt 21 Ständen stellten sich Vereine vor. „Zum ersten Mal ist ein ausländischer Verein beim Stadtteilfest dabei“, freute sich Helmut Grohmann: Der deutsch-pakistanische Kulturverein „Pak Bann“ nutzte die Gelegenheit, für sich zu werben. Der 1. Nieder Carneval-Club (NCC) bereicherte das Programm mit einem Tanz der „Little Diamonds“ und einem Solo-Auftritt von Chantal Birhane (11). Die Fränski-Elf, der VdK, die Awo, der Schachclub König, der Förderverein der Niddaschule, der Gewerbeverein, das Volkstheater, die katholische Pfarrgemeinde und der Heimat- und Geschichtsverein versorgten die Gäste.

Am Abend spielte der Musiker Kevin Henderson. Bei der Stadtmision ging es derweil um Identitätsbildung: „Bei der Fotoaktion ‚Ich bin Nied‘ geht es darum, die Vielfalt der Menschen zu erkennen“, sagte Helmut Grohmann. „Wir sind nicht nur hier, um Essen und Trinken zu verkaufen.“ **hv**